

Arbeitskreis Weimar, Geschichte und Geschichten

Siedlungs-Wüstungen in der Gemarkung Weimar

Bericht von Helmut Schaub

Im Staatsarchiv Marburg suchten Mitglieder des Arbeitskreises Weimar – Geschichte und Geschichten- nach Unterlagen über die Siedlungswüstungen in der Gemarkung Weimar.

Mit Siedlungswüstungen bezeichnet man völlig aufgegebene dörfliche Siedlungen. Ausgeprägte Wüstungsvorgänge gab es während des frühen und späten Mittelalters.

Die im Staatsarchiv Marburg über die „Weimarer Wüstungen“ vorliegenden Materialien sollen in diesem Bericht zusammengefaßt und so für die Zukunft erhalten werden.

Vor allem Dr. Georg Landau

(* 1807 in Kassel; † 15. Februar 1865 in Kassel, hessischer kurfürstlicher Archivar und Historiker) beschreibt in seinem Buch aus dem Jahre 1858

„Georg Landau, *Historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften im Kurfürstenthum Hessen und in den großherzoglichen hessischen Antheilen am Hessengaue, am Oberlahngau und am Ittergau*, 1858“

auch die Siedlungs-Wüstungen im Gemarkungsbereich Weimar.

Wüstung Siersen:

Der Bauer R. aus Weimar besitzt an der Ahne in Richtung Gaststätte Ahnetal ein Feld (Gemarkungsbezeichnung Am Rutsche Bruck), auf dem er vor Jahren beim Pflügen Tonscherben und Steine von einer Grundmauer fand. Die Scherben ließ der Landwirt untersuchen; ihr Alter ist auf

ca. 800 Jahre geschätzt worden. Möglicherweise haben an dieser Stelle die Häuser von **Siersen** gestanden.

Siersen muß eine kleine Ansiedlung mit wenigen Häusern gewesen sein. Weimar z.B. hatte um 1100 nur ca. 90 Einwohner.

Nachstehend Auszüge aus dem Buch

Landaus:

Siersen. Im J. 1211 und 1227 wird der Ort Sigerfen und Sigriffe genannt²⁾. In einer Urkunde von 1332 gibt L. Heinrich II. dem Ritter Theodorich v.

Mederich: decimam in noualibus in loco qui vulgariter vppo den Boyl nuncupatur seu alio nomine Lylienberg inter villas Syrensen et Wimariam. Der Beil ist jener spitze Regelberg, welcher sich westlich von Weimar erhebt, und Sirsen lag jenseits des Beils im Ahnetal, $\frac{1}{4}$ Stunde von Weimar, wo man noch den Kirchhof zeigt. Die Feldflur ist jetzt mit der weimarschen ganz vereinigt. Im J. 1337 liest man: Nos Heinricus de Sirsen et Cyna conthoralis legitima morantes in villa Sirsen etc., ebenso war das Dorf 1351 noch im Stande: „vs deme Habe (Hofe) zu Syrifchin“; desgleichen 1371, wo „Herman Schepphir von Sirsin“ aus seinem „Hufe, Hofestad, Grunde ic. — daz da lib obene in deme Dorf cy Sirsin“ eine Rente verschreibt und auch 1425 scheint dasselbe noch der Fall gewesen zu seyn: „eyne Wesin gelegin benedden dem Dorffe Sirsen.“ Im Jahre 1227 wird der Ort Sigriffe genannt.

Weitere Berichte aus alten Urkunden, in denen der Name der Wüstung genannt wird:

um 1200:

Aufzeichnungen über verschiedene vom Propst Bruno von Weissenstein erworbene Güter im Dorf **Sigersen**.

10.Juli.1211:

Siegfried, Erzbischof von Mainz, bekundet: wie ein Zehnt zu **Sigersen**, den der Edle (verstorben) Arnold von Schauerburg von Mainz zu Lehen hatte, danach an Ritter Volland von Holzhausen und Ritter Conrad von Elgershausen und schließlich an die Kirche von Weissenstein gegeben.

1227:

Gumpert Propst zu Fritzlar bekundet in einem Streitfall, daß der Propst und die Kirche zu Weissenstein wegen der zu **Sigrissen** belegten Güter, welche die

Kirche lange zuvor in ruhigen Besitz hatte, gegen eine Zahlung von 6 Mark schwere Pfennige weiterhin im Besitz der Kirche bleibt.

16. Januar 1325:

Berta, Priorin des Klosters Weißenstein bekundet, daß Cunegundis von Koffungen (Kaufungen) ihre gesamten Einkünfte u. a. 5 leichte Schillinge im Dorf **Syrsen**, nach ihrem Tode ihrem Kloster geschenkt hat.

11. Juni 1332:

Meichthildis von Schachtenberg und Elisabeth von Weimar, beide Nonnen in Weißenstein, einen jährlichen Zins von einer Wiese zwischen **Siersen** und Weimar besäßen.

26. August 1351:

Otto und Herman, Ritter genannt von Elbene (Elben) und Tile und Hembrat, Knechte, verzichteten auf die 8 Schillinge Geld, welche ihnen das Kloster Weißenstein jährlich aus dem Hofe zu **Syrischin** zu geben schuldig waren.

8. November 1422:

Albrad, Priorin vom Stift Weißenstein 10 Acker Wiese zu **Siersen** und Rokotzen für 20 rheinische Gulden dem Konvent zu Weißenstein verpfändet.

1425:

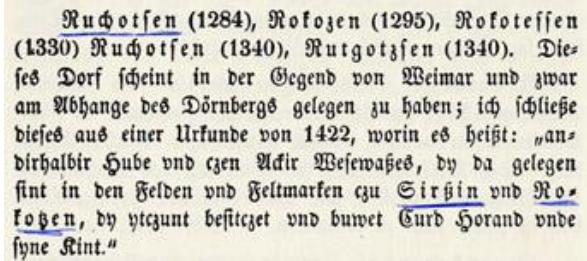
Der Propst zu Weißenstein - wo heute das Schloß Wilhelmshöhe/ Weißensteinflügel steht- und der Konvent des Stifts bekunden, dass sie Henne Clemens zu Weimar und seiner Frau 10 rheinische Gulden schulden, die er ihnen auf eine Wiese unterhalb vom Dorfe **Siersen** gelegen, geliehen hat.

1515:

Laut Kloster Hasunger Güterregister wird er Ort **Siersen** wüst genannt. Die Flur ist zur Gemarkung Weimar gekommen.

Wüstung Ruchotsen/Rokozen:

Aus der Beschreibung Landau:



Ruchotsen (1284), Rokozen (1295), Rokotessen (1330) Ruchotsen (1340), Rutgotzsen (1340). Dieses Dorf scheint in der Gegend von Weimar und zwar am Abhange des Dörnbergs gelegen zu haben; ich schließe dieses aus einer Urkunde von 1422, worin es heißt: „andirhalb Hube und czen Acker Wesewaßes, dy da gelegen sint in den Feldern und Feldmarken czu Sirßin und Rokotzen, dy yczunt besitzet und buwet Curd Horand unde syne Kint.“

Auszug aus der Dipl.-Arbeit von Ernst Slepitzka (1967):

Der mittelalterliche Wüstungsprozess hier: Rokozen

Die zweite Wüstung in der Gemarkung Weimar namens **Ruchotsen (1284), Rokozen (1295), Rokotessen (1330), Rutgotzsen (1314), Rokodesen (1351)** lag am Abhange des Dörnbergs, was LANDAU aus einer Urkunde von 1422 schließt, worin es heißt: "andirhalb Hube und czen Acker Wesewaßes, dy da gelegen sind in den Feldern und Feldmarken czu Sirßin und Rokotzen, dy yczunt und buwet Curd Horand ende syne Kint.

ARNOLD leitet Rokotzen von einer Person ab und zwar Hrudgoz oder Hrocgoz. Auch weist der Name, dessen Endung -sen sächsischen Ursprungs ist, auf die Nähe der Grenze und den sächsischen Einfluss, wenn nicht sogar auf sächsische Gründung hin.

Weitere Berichte aus alten Urkunden, in denen der Name der Wüstung genannt wird:

Um 1250:

Konvent zu Weißenstein bekundet, daß Regenbode, ihr Schäfer, als sie den Zehnt in **Rokodessen** von dem Ritter L. von Dörnberg für 16 Mark gekauft hatten, 3 Mark beigesteiert hat, unter der Bedingung, daß er Zeit seines Lebens 2 Malter, halb Roggen, halb Hafer von den Einkünften des Zehnten erhalten soll.

31. Dezember 1283:

Theoderich, Ritter und sein Bruder von Elben verzichten auf das Eigentumsrecht an 3 Hufen in **Ruchotzen**, welches Conrad von Wimar zu ihnen zu Lehen hatten und übertragen dies der Kirche zu Weißenstein.

8. November 1422:

Albrad, Priorin vom Stift Weißenstein 10 Acker Wiese zu Siersen und **Rokotzen** für 20 rheinische Gulden dem Konvent zu Weißenstein verpfändet.

Wüstung Lilienberg:

Es muß eine sehr kleine Siedlung gewesen sein. Um das 12.-13. Jahrhundert ist vereinbart worden, dass die Bewohner von Lylienberg ihre Toten auf dem Friedhof von Syrensem beerdigen.

Aus der Beschreibung Landau

Lilienberg zwischen Weimar und wüst Sigirsen im Kasseler Amt Ahna; locus vulgariter up den Boyl seu alio nomine Lylienberg inter villas Syrensem et Wimariam 1302 (Hessengau 76). Hienach nannte sich wohl die im 13. und 14. Jhdt. mehrfach vorkommende Adelsfamilie v. L. Sie starb gegen Ende des 14. Jhdts. aus. Hessengau 115.

Weitere Berichte aus alten Urkunden, in denen der Name der Wüstung genannt wird:

Anfang 14. Jahrhundert:

Bis Anfang 14. Jahrhundert war der Bühl besiedelt. Der Ort hieß **Lylienberg**, auf dem Bühl.